

Pressemitteilung

Drittes IBA-Lab „Räume für die Wissenschaften“ Forscher, Architekten und Interessierte diskutierten Zukunftsfragen des Bauens für die Wissenschaft

Heidelberg, 9.10.2015. Wie können wir Universitäten in Zukunft bauen? Und wie müssen öffentliche Räume aussehen, um den Ansprüchen einer internationalen Wissensstadt gerecht zu werden? Um diese Fragen drehte sich die Fachtagung „Räume für die Wissenschaften“, die die IBA Heidelberg am 7. und 8. Oktober in Zusammenarbeit mit der Universität durchführte. Zunächst stand am Mittwoch ein festlicher Auftakt auf dem Programm: In der Neuen Aula der Universität hielt Christoph Badelt, der ehemalige Rektor der Wirtschaftsuniversität Wien, die Eröffnungsrede. Er berichtete von der Entstehung des Unicampus in Wien, der mit Gebäuden von Zaha Hadid oder Peter Cook heute international von sich Reden macht. Mit vier interdisziplinär besetzten Fachpanels und der Ausstellung „Inspirationen für Heidelberg“ startete die Tagung „Räume für die Wissenschaften“ dann am vergangenen Donnerstag. 20 Professoren, Rektoren und Forscher diskutieren mit Architekten, Planern und rund 100 Interessierten über die Zukunftsfragen des Wissenschaftsstandortes Heidelberg.

Großer Gestaltungsbedarf in Heidelberg

„Heidelberg tickt speziell: Stadt, Wissenschaft und Bildung sind hier auf solch besondere Art und Weise verknüpft wie in keiner anderen Stadt Deutschlands. Das schreit nach einem bewussteren Umgang mit den Schnittstellen“, so Michael Braum, Geschäftsführender Direktor der IBA Heidelberg. Die Bedeutung von innovativer Forschungsarchitektur für Heidelberg unterstrich auch Annette Friedrich, Leiterin des Stadtplanungsamtes: „Räume für die Wissenschaften sind zunächst Räume für Menschen, die forschen, lehren oder studieren. Wir wollen in Heidelberg aber einen entscheidenden Schritt weiter gehen: Wir wollen auch Stadträume anbieten, die den kreativen Austausch von Wissenschaft, Industrie und interessierter Stadtgesellschaft fördern und zur Interaktion anregen. Wie diese Räume aussehen können, dazu hat das IBA-Lab viel Neues und Wissenswertes aus Planer- und Nutzersicht gebracht.“

Architekten präsentieren flexible Innenräume und einladende Freiflächen

Im Austausch mit Heidelberger Rektoren, Forschern und Wissenschaftlern präsentierten Architekten wie Dietmar Eberle und Volker Staab ihre Positionen zur Universitätsstadt der Zukunft. „Die Räume der Wissenschaft der Zukunft müssen vor allem eines sein: großzügig und anpassungsfähig. Mit viel Tageslicht, wenig Gebäudetechnik und maximalem Selbstbestimmungsrecht für die Wissenschaftler“, so Dietmar Eberle, international tätiger Architekt aus

**Internationale Bauausstellung
Heidelberg GmbH**

**Emil-Maier-Straße 16
69115 Heidelberg
T +49. 6221. 6586. 500
F +49. 6221. 6586. 5019
E info@iba.heidelberg.de**

**Kontoverbindung
Sparkasse Heidelberg
IBAN DE25 6725 0020 0009 2041 80
SWIFT-BIC: SOLADES1HDB**

**UST-ID-Nr: DE 287 281 356
Amtsgericht Mannheim
HRB 71 62 62
Firmensitz Heidelberg**

**Geschäftsführung
Prof. Michael Braum**

**Vorsitz des Aufsichtsrats
Erster Bürgermeister Bernd Stadel**

www.iba.heidelberg.de

Österreich und Professor an der ETH Zürich. Volker Staab, Architekt aus Berlin, wies bei der Gestaltung von Wissenschaftsräumen auf ein wichtiges Grundproblem für Architekten und Bauherrn hin: „Wir können uns beim Bauen für die Wissenschaften sehr neue und innovative Lösungen vorstellen. Die strikten Vorgaben, in denen wir die Gebäude realisieren müssen, schränken Nutzer und Planer allerdings stark ein. Hier muss ein Dialog zwischen Architekten, Forschung und Ministerien angestoßen werden, um diese starren Regularien aufzubrechen.“

Für Wissenschaftler stehen Vernetzung und Kommunikation im Vordergrund

Die Diskussion und Weiterentwicklung von zukunftsweisenden Konzepten und Strategien für die Gestaltung wissenschaftlicher Räume in Heidelberg geht aber nicht nur Architekten und Planer, sondern vor allem die Nutzerinnen und Nutzer vor Ort an. Die Tagung setzte daher besonders auf lokale Kompetenz: Mit Bernhard Eitel, Rektor der Universität Heidelberg, Prorektorin Beatrix Busse, Hans-Georg Kräusslich vom Universitätsklinikum Heidelberg oder Jan Lohmann vom Centre for Organismal Studies waren wichtige Vertreter der Heidelberger Wissenschaften anwesend. Hans-Georg Kräusslich vom Universitätsklinikum Heidelberg und Prodekan für Forschung betonte in seiner Rede die entscheidende Rolle von neuen Kommunikationsorten an der Uni: „In unseren Gebäuden ist es wichtig, dass wir für die eigentliche Forschung adäquate Räume haben. Diese Bereiche müssen Flexibilität aufweisen und leicht veränderbar sein. Neben den Forschungsräumen sind aber besonders die Kommunikationsbereiche von zentraler Bedeutung. Diese müssen eine neue Art des Zusammentreffens und einen kreativen Austausch unter den Forschern ermöglichen.“

Es bedarf einer offenen Diskussion in der Stadt

Bernhard Eitel, Rektor der Universität Heidelberg, skizzierte in der Abschlussdiskussion seine Vision für moderne Wissenschaftsräume in Heidelberg: „Entscheidend beim Bauen für die Wissenschaft ist es, die Freiheit der Forschung und Lehre zu berücksichtigen: Forscher brauchen gewisse Schutzräume für ihre Arbeit. Dennoch sind auch die Verbindungen der verschiedenen Bereiche der Universität miteinander wichtig für die Qualität in Forschung und Lehre. Wie vernetzen sich die Standorte räumlich so miteinander, dass ein interdisziplinäres Forschungsklima entsteht? Hier können Uni, Stadt und IBA gemeinsam etwas bewegen. Aber dazu brauchen wir einen großen Wurf und vor allem eine offene Diskussion in der Stadt über die Entwicklungsmöglichkeiten der Universität.“

Erste Eindrücke zum IBA_LAB N°3 finden Sie im Medienbereich der IBA-Homepage <http://iba.heidelberg.de/deutsch/meta/medien.html>. Der Zugangscod lautet iba22.

Die Ergebnisse aus der Konferenz werden in einer Dokumentation zusammengestellt und der Öffentlichkeit auf der Internetseite der IBA zugänglich gemacht.

Internationale Bauausstellung Heidelberg (IBA Heidelberg)

Die IBA Heidelberg ist ein Labor auf Zeit. Unser Motto: **Wissen | schafft | Stadt**. Denn eine Stadt, die in wegweisende Wissensbauten investiert, investiert in die Zukunft. In lokalen und internationalen Netzwerken spinnt die IBA bis 2022 ein Netz aus Experten, Unterstützern und Engagierten. Zu ihren Projekten gehören innovative Schulen oder Forschungsgebäude, Museen oder Studentenwohnheime. Mindestens genauso wichtig wie die konkreten baulichen Ergebnisse sind auch die unsichtbaren Resultate der IBA. Sie regt in Heidelberg einen Dialog über die Stadt der Zukunft an.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an

Merle Plachta, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, IBA Heidelberg GmbH
Tel.: 06221-6586-5014, m.plachta@iba.heidelberg.de